

Protokoll

Arbeitskreis Thema des Arbeitskreises:	Schulsozialarbeit	
Tagungsdaten:	Ort: Kreishaus Raum 170 Datum: 26.10.2015	Uhrzeit: 9.00 - 16.00 Uhr
Teilnehmerinnen und Teilnehmer:	Barbara Becker (Schulamtsdirektorin), Inge Graf-Mannebach (Schulamtsdirektorin), Paul Mangel (Schulpsychologe), Jürgen Bernroth (Schulleiter), 54 Schulsozialarbeiter/innen von weiterführenden Schulen im Kreis Steinfurt (siehe Anwesenheitsliste), Rita Kolvenbach (Pädagogische Mitarbeiterin RBN Kreis Steinfurt)	
Protokoll wurde geführt von:	Rita Kolvenbach	
Arbeitsthemen: Daran haben wir gearbeitet:	<ol style="list-style-type: none"> 1. Organisatorische Angelegenheiten 2. Vortrag: Das AO-SF-Verfahren 3. Vortrag: Ursachen und Beschreibung verhaltensauffälliger Schüler 4. Vortrag: Vorstellung der Arbeit mit ESE-Schülern am Modell der Janusz-Korczak-Schule unter Berücksichtigung der interdisziplinären Zusammenarbeit der Lehrer und Sozialarbeiter 5. Be- und Entlastungen in der Arbeit mit schwierigen Schülern 6. Workshops zu gewünschten Änderungen zur Verbesserung der Belastungen in der Arbeit mit schwierigen Schülern 7. Vorstellung der Ergebnisse 8. Verschiedenes 9. Evaluation 	
Ergebnisse: Das sind unsere Ergebnisse:	<ol style="list-style-type: none"> 1. <u>Organisatorische Angelegenheiten</u> <ul style="list-style-type: none"> • Frau Becker begrüßt die Teilnehmer/innen des Arbeitskreises und erläutert die Tagesordnung. • Frau Kolvenbach stellt sich als pädagogische Mitarbeiterin der Geschäftsstelle des RBN vor. Sie übernimmt für Frau Cronau vorübergehend die organisatorischen Aufgaben im Arbeitskreis Schulsozialarbeit und steht als Ansprechpartnerin zur Verfügung. • Die Teilnehmer/innen tragen ihre E-Mail-Adressen in eine Liste ein, damit der Verteiler aktualisiert werden kann. • Die fertiggestellten Leitbilder, die Flyer „Fit für kulturelle Vielfalt“ und „Schwierige Kinder – schwierige Klassen“, das Buch „Wenn Nervensägen an unseren Nerven sägen“ und der Artikel „Marvin, lass das!“ werden kurz vorgestellt. 2. <u>Vortrag: Das AO-SF-Verfahren (Schulamtsdirektorin Inge Graf-Mannebach)</u> <i>Erläuterungen zur Powerpoint-Präsentation (siehe Anhang):</i> Der Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung ist zunehmend auch an weiterführenden Schulen festzustellen. Die Regelförderschule ist die allgemeinbildende Schule, weiterhin gibt es die Förderschule und die Schule für Kranke. Eine Handreichung der Bezirksregierung wird vorbereitet, zusätzlich wird es einen Inklusionsordner geben. Ein Verfahren zur Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs sollte im Einvernehmen mit den Eltern geschehen. Das Gutachterteam besteht aus einem Sonderpädagogen und einer Lehrkraft der Regelschule, ggf. einem externen Gutachter. Ein schulärztliches Gutachten kann z.B. bei Autismus oder Drogenkonsum eingeholt werden. In Ausnahmefällen kann die Beantragung zur Feststellung des Förderbedarfs über die Schule eingeleitet werden, z.B. bei Selbst- und Fremdgefährdung. Das erstellte Gutachten geht an die Schulaufsicht der jeweiligen Schulform, wird von ihr überprüft und eine Entscheidung vorbereitet. Auf Wunsch wird es den Eltern in einem gemeinsamen Gespräch erörtert und ihnen ein Förderort vorgeschlagen. Ein formeller Bescheid geht an die Eltern, die innerhalb einer festgelegten Frist ein Widerspruchsrecht haben. Schulen, die nicht Schulen des gemeinsamen Lernens sind, müssen Förderschüler nicht aufnehmen. Schulen des gemeinsamen Lernens müssen zwei Aufnahmeverfahren durchführen, eines für Schüler ohne und eines für Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf. 	

Ein Wechsel des Bildungsgangs von einem Schwerpunkt zu einem anderen muss über die Schule beantragt werden. Der Wechsel von einer allgemeinbildenden Schule zur Förderschule soll nicht während des laufenden Schuljahres durchgeführt werden. Ein Schulangebot im gemeinsamen Lernen wird den Eltern durch das Schulamt gemacht. Für die angebotenen Schulen werden die Fahrtkosten durch den jeweiligen Schulträger erstattet.

3. Vortrag: Ursachen und Beschreibung verhaltensauffälliger Schüler (Paul Mangel, Schulpsychologe)

Erläuterungen zur Powerpoint-Präsentation (siehe Anhang):

Herr Mangel geht in seinem Vortrag auf folgende Schwerpunkte ein:

- Umgang mit Unterrichtsstörungen
- Regelsetzung und Impulskontrolle
- Grenzsetzung in der Erziehung
- Gewalt
- Klassifikation psychischer Störungen

Beratungsanfragen von Lehrern, Eltern und Schulsozialarbeitern können bei der Beratungsstelle gestellt werden.

4. Vortrag: Vorstellung der Arbeit mit ESE-Schülern am Modell der Janusz-Korczak-Schule unter Berücksichtigung der interdisziplinären Zusammenarbeit der Lehrer und Sozialarbeiter (Jürgen Bernroth, Schulleiter, Holger Hegekötter und Carolin Knoll, Schulsozialarbeiter)

Erläuterungen zur Powerpoint-Präsentation (siehe Anhang):

Herr Bernroth geht in seinem Vortrag auf folgende Schwerpunkte ein:

- Das Angebot einer Werkstattklasse im Rahmen des Langzeitpraktikums an Förderschulen
- Vorstellung des Projekts „nebenan“
- Bedeutung des Schulbegleiters
- Umgang mit Gewalt
- Subjektive Wahrnehmung von Verhalten
- Zusammenarbeit von Lehrern und Schulsozialarbeitern innerhalb eines Systems
- Curriculum sozialpädagogisches Lernen
- Möglichkeit des Einsatzes von Sozialpädagogen im Anerkennungsjahr
- Kollegiale Fallberatung im Kollegium

5. **Selbstreflexion**

Zur Vorbereitung der Workshops befassen sich die Schulsozialarbeiter in Einzel- und Partnerarbeit mit den Fragen:

- ⇒ Welche Belastungen und Grenzen ergeben sich für Sozialpädagogen in der Arbeit mit schwierigen Schülern?
- ⇒ Welche Entlastungen oder Chancen nehmen Sie in der Arbeit mit schwierigen Schülern wahr oder wünschen Sie sich?

Die wichtigsten Themen werden notiert und dienen als Themenvorschläge für die Workshops: Kommunikation, Supervision, Kooperation mit externen Partnern, Eltern, Rollenkonflikt, Team, Rahmenbedingungen/Zeit, Konzept und Haltung.

6. **Workshops**

Nachdem sich die Schulsozialarbeiter für ein Thema ihrer Wahl entschieden haben, arbeiten sie in Kleingruppen mit folgenden Arbeitsaufträgen:

- ⇒ Wieso haben wir uns für dieses Thema entschieden?
- ⇒ Was sind aus unserer Sicht notwendige Änderungen, die wir uns wünschen, um Belastungen mit schwierigen Schülern zu verbessern?

7. **Vorstellung der Ergebnisse**

Folgende Wünsche an Schulleitungen werden bei der Vorstellung der Ergebnisse formuliert:

Eltern

- Wahl der richtigen Schullaufbahn möglichst ab Kl. 5 (gute Beratung)
- Höhere Elternbeteiligung, Unterstützung der Eltern – Erziehungsarbeit
 - ⇒ Eltern nehmen den Erziehungsauftrag wahr
 - ⇒ Verantwortlichkeiten der Schule => Elternarbeit, Einbezug, Beratung
 - ⇒ Idee: neue Medien nutzen

Haltung

- Einheitliche Grundhaltung mit ins Konzept nehmen / Schulprogramm

	<ul style="list-style-type: none"> • Supervision • Kollegiumsinterne Fortbildungen • Regelmäßige Steuergruppen (Kompetenzen, Beziehung, Persönlichkeit) • Multiprofessionelle Zusammenarbeit – Schulentwicklung! <p>Konzept</p> <ul style="list-style-type: none"> • Identifikation des Schulsozialarbeiters im Schulprogramm • Definition der Aufgaben, Maßnahmenkatalog, Aufklärung über das Konzept, Rollenklärung • Erziehungskonzept – Bildungsauftrag • Abgrenzung Schulsozialarbeit • Schulentwicklung • Zeit für Soziales Lernen • Personelle Ressourcen und Stellensicherheit werden benötigt, um dauerhaft Konzeptarbeit zu leisten <p>Rahmenbedingungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausbildung weitergeben • Räume für Angebote • Kleinere Klassen • <u>Teamarbeit</u>, gemeinsame Fortbildungen • <u>An einem Strang ziehen – Haltung / Konzept</u> • <u>Zeit</u> • Dolmetscher • Vollzeitpädagogen, mehr Förderschullehrer, zu wenig sozialpädagogische Fachstunden • Schnellerer, besserer Austausch, auch mit Ämtern • Nicht nur Feuerwehraktivitäten • Die Arbeit steht nicht in Relation zur zeitlichen Kapazität (auslaufende und aufbauende Schulen) • Kein verlängerter Arm der Schulleitung • Konsequenzen austragen • Fehlende Kooperationen mit z.B. dem Jugendamt • Wunsch: Kinder- und Jugendpsychiater im Gesundheitsamt ⇒ Sprechstunden / Einkauf einer Fachkraft <p>Team</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mehr Austausch mit allen Beteiligten • Grundvoraussetzung • Mehr Teams (Krisenteams, ...) • Wenn möglich keine Tür- und Angelgespräche • Zeit • Reaktionen, Haltungen, verbindliche Kommunikationsstrukturen • Verlässliche Strukturen <p>Rollenkonflikte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sanktionen – kontextbezogen muss es sein, in Absprache mit dem Team • Aufsicht, Trainingsraum • Wunsch: <ul style="list-style-type: none"> ⇒ Vertrauensperson ⇒ Erziehungsarbeit ⇒ Transparenz gegenüber den Schülern ⇒ Andere Rolle – Definition ⇒ Eigene Methoden ⇒ Vermittlung zwischen den Lehrern und Schülern – Neutralität notwendig <p>8. Verschiedenes Es besteht der Wunsch, die Vorstellungen der Schulleiter bzgl. der Aufgaben der Schulsozialarbeiter zu erfragen.</p> <p>9. Evaluation Die Mitglieder des Arbeitskreises geben ein kurzes Feedback zu der Veranstaltung, das durchweg positiv ausfällt.</p>
Vereinbarungen:	Nächste Sitzung: wird noch bekanntgegeben
Aufgabenverteilung: Wer übernimmt was?	Die Vorbereitungsgruppe trifft sich am 11.11.2015 um 8:00 Uhr im Büro von Frau Becker (R 392).

Vorstellungen der Schulleitungen im Hinblick auf Schulsozialarbeit